Anbetung der hl. 3 Könige.

Das Fest der Erscheinung des Herrn oder der heil. drei Könige.

Wie der neugeborene Heiland schon gleich nach Seiner Geburt in den Hirten zu Bethlehem sich dem jüdischen Volke offenbart hat, so wollte Er sich auch den fernen heidnischen Völkern offenbaren; der ganze Erdkreis sollte sich freuen über die Ankunft seines Erlösers, es sollte dieses segensreiche Ereigniß von einem Ende der

Welt bis zum andern verkündet werden. Darum feiert unsre heil. Kirche kurz nach dem Feste der Geburt Jesu auch das Fest Seiner Erscheinung, wo Er in den drei Weisen aus Morgenland zuerst den Heiden erschienen, sich ihnen zuerst offenbart hat.

Sehr schön sagt über den Zusammenhang des Festes der Erscheinung des Herrn mit dem Feste Seiner Geburt der heil. Papst Leo: „Freuet euch im Herrn, Geliebteste, ich sage nochmal, freuet euch! Denn kurz nach der Feier der Geburt Christi erglänzt uns das Fest Seiner Erscheinung, und Den, welchen an jenem Tage die Jungfrau geboren hat, hat an diesem Tage die Welt erkannt. Denn das fleischgewordene Wort ist also unsrer Aufnahme entgegengekommen, daß der neugeborene Jesus denen, die an Ihn glaubten, offenbar, denen, die Ihn verfolgten, verborgen seyn wollte. Denn schon damals verkündigten die Himmel die Herrlichkeit Gottes, und über den ganzen Erdkreis verbreitete sich der Schall der Wahrheit, als den Hirten die Schaar der Engel als Verkündiger des angekommenen Erlösers erschienen ist, und die Weisen zu Seiner Anbetung der leitende Stern hingeführt hat: damit vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergange die Geburt des wahren Königs offenbar würde."

Eine dreifache Erscheinung oder Offenbarung des Heilandes feiert die Kirche an diesem Tage: die Anbetung der Weisen, die als die Ersten aus den Heiden, von dem Stern geleitet, nach Bethlehem kamen, um dem neugebornen Kinde ihre Verehrung zu erzeigen; die Taufe Jesu im Jordan, wo der heil. Geist in Gestalt einer Taube über Ihm schwebte, und wo der himmlische Vater durch die Worte: Dieser ist Mein geliebter Sohn", Ihn den Erlöser als Seinen eingeborenen Sohn feierlich dem Volke verkündigte (Matth. 3. 16. u. 17.); und endlich das erste Wunder bei der Hochzeit zu Cana, welches der Heiland wirkte, „um Seine Herrlichkeit zu offenbaren", worauf die Jünger an Ihn glaubten. (Joh. 2. 11.)

Die Hauptfeier des Tages bildet aber mit Recht die erste Erscheinung des Herrn, nämlich Seine Offenbarung durch den wun-

derbaren Stern und Seine Anbetung durch die drei Weisen aus Morgenland, die auch, weil sie der Ueberlieferung nach aus königlichem Geschlechte waren, die drei Könige genannt waren; und daher hat dieses Fest auch den Namen: das Fest der heil. drei Könige.

An diesem Tage ging zuerst in Erfüllung die Weissagung des Propheten Isaias, die deßhalb so passend in der Epistel der heutigen heil. Messe mitgetheilt wird: „Stehe auf, Jerusalem, und laß dich erleuchten, denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht über dir auf. Denn siehe! Finsterniß bedeckt die Erde und Dunkel die Völker; über dir aber wird der Herr aufgehen und Seine Herrlichkeit in dir erscheinen. In deinem Lichte werden die Völker wandeln, und die Könige in dem Glanze deiner Erleuchtung. Erhebe ringsum deine Augen und schaue: sie alle versammeln sich und kommen zu dir; deine Söhne kommen von fern, und deine Töchter erheben sich von allen Seiten. Alsdann wirst du es sehen und (vor Freude) überströmen; dein Herz wird sich wundern und weit werden, wenn die Völker jenseits des Meeres sich zu dir bekehrt haben und die Macht der Heiden zu dir gekommen ist. Eine Fluth von Kameelen wird dich bedecken, Dromedare aus Madian und Epha; Alle die aus Saba werden kommen, Gold und Weihrauch opfern und das Lob des Herrn verkünden." (Is. 60. 1—6.)

Es gingen gleichfalls in Erfüllung die Worte des königlichen Propheten David, der da von Ihm, seinem großen Nachkommen, geweissagt hatte: „Die Könige von Tarsis und die Inseln werden Geschenke opfern, die Könige von Arabien und Saba werden Gaben bringen. Es werden Ihn anbeten alle Könige der Erde, alle Völker werden Ihm dienen." (Psalm 71. 10—11.)

Denn also heißt es in dem Evangelium des heutigen Festtages (Matth. 2.): „Als Jesus geboren war zu Bethlehem im Lande Juda, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir haben Seinen Stern im Morgenlande gesehen und sind gekommen, Ihn anzubeten."

Sehr treffend bemerkt hierzu der heil. Augustinus: „Obgleich schon viele Könige der Juden geboren und gestorben waren, so hatten doch noch niemals Weise nach einem derselben gefragt, um ihn anzubeten, weil sie noch keinen derselben durch eine himmlische Offenbarung kennen gelernt hatten." Ueber Ihn aber, den lange Erwarteten, der in ganz besonderm Sinne der König der Juden genannt wurde, dessen Reich bestehen sollte in Ewigkeit, waren sie auf wun-

derbare Weise, durch einen auffallenden, hellglänzenden Stern, den sie niemals gesehen hatten, unterrichtet worden. Jene Männer, die sich ohnehin mit der Sternkunde beschäftigten und mit großer Aufmerksamkeit alle Erscheinungen am Himmel beobachteten, mußten wohl gleich jenen ungewöhnlichen Lichtkörper bemerken, aber nur durch göttliche Offenbarung konnten sie inne werden, daß es „Sein Stern" sey, daß derselbe die Geburt des verheißenen Königs, von dem auch sie ohne Zweifel durch alte Ueberlieferungen Kunde erhalten hatten, bedeute. — „Doch, so fragt hierbei der heil. Chrysostomus, warum erhielten nicht alle Weisen eine solche Erleuchtung von Gott? Warum ließen es so viele andere Weisen und tausend andere Menschen, denen der Stern, wie den drei Weisen aus Morgenland erglänzte, bei dem bloßen Anschauen und Bewundern dieser Himmelserscheinung bewenden, ohne auf ein Geheimniß zu denken? Hierauf, so setzt der heil. Kirchenlehrer hinzu, kann man nur durch das Beispiel der Niniviten antworten, welche die Einzigen waren, denen Gott Seinen Propheten sandte, während so viele andere Völker zu Grunde gingen."

Wohl mögen auch noch viele Andere die Bedeutung jenes Sternes vernommen haben, wohl mag an viele Andere im Morgenlande die Kunde von der Geburt des verheißenen Königs gelangt seyn; doch nur Drei aus ihnen folgten dem Rufe der göttlichen Stimme, ohne sich durch die Zweifel ihres eignen Verstandes, ohne sich durch die Einwendungen Anderer abhalten zu lassen, ohne selbst durch den Spott, der ihnen gewiß wegen ihres schnellen Glaubens zu Theil geworden, in ihrem Vorsatze wankend machen zu lassen. Ja sie folgten gleich, ohne Zögern, denn nicht umsonst heißt es von ihnen im Evangelium: „Wir haben Seinen Stern gesehen und sind gekommen, Ihn anzubeten"; wie die Hirten auf dem Felde, so machten auch sie, sobald ihnen die göttliche Offenbarung zu Theil geworden war, sich sogleich auf den Weg, ohne der Beschwerden

der weiten Reise, ohne der Unannehmlichkeiten der rauhen Jahreszeit zu achten. Hätten sie länger gezögert, hätten sie die Reise etwa auf eine spätere Zeit verschoben: sie würden vielleicht durch diese Trägheit des Fleisches den ersten heilsamen Eindruck der göttlichen Gnade geschwächt oder gar ganz verloren haben, ihr Entschluß wäre vielleicht wankend geworden, ja vielleicht hätten sie niemals das Glück gehabt, den neugebornen Heiland zu sehen und anzubeten. — Ein schönes und lehrreiches Beispiel für uns, wie auch wir ohne Säumen, mit schneller Bereitwilligkeit dem Rufe der göttlichen Stimme folgen sollen, die auch an uns so oft und so mannigfach ergeht, die auch uns in so vielen leitenden Sternen, in so vielen Lenkungen der göttlichen Gnade leuchtet, um uns zur Erkenntniß und zur Erreichung unsres Heiles zu führen. „Denn, so belehrt uns hierüber der heil. Gregor, auch uns ruft Gott der Herr durch sich, durch die Engel, durch die Väter, durch die Propheten, durch uns selbst. Er ruft uns durch Wunder, sehr oft durch Drangsale, manchmal auch durch Glück oder Unglück. Höret also (zu eurer Warnung), was die Weisheit durch Salomon spricht: Dann (wenn sie früher nicht gefolgt sind) werden sie mich anrufen, und ich werde sie nicht anhören, sie werden Morgens aufstehen, aber mich nicht finden."

Die Weisen aus Morgenland, als sie nach Jerusalem kamen, zweifelten wohl nicht daran, daß sie den neugeborenen König leicht finden würden; sie mußten natürlich denken, daß ein so wichtiges Ereigniß in jenem Lande, dem es ganz besonders galt, allenthalben bekannt seyn, ja daß besonders Jerusalem, als die Hauptstadt des Landes, von Freude und Jubel über die Geburt ihres so lange erwarteten Königs wiederhallen würde. Doch ach! was jeder Bewohner des jüdischen Landes hätte wissen, worüber alle hätten frohlocken sollen, darum hatte sich Niemand gekümmert; was dem fernen Morgenlande ein himmlisches Zeichen verkündigt hatte, das war im Judenlande selbst unbekannt; was die Heiden durch göttliche Erleuchtung erfahren hatten, es blieb den verblendeten Juden verborgen.

Sehr treffend sagt über diese Verblendung der Juden, womit sie damals wie zu allen Zeiten den Heiland verkannt haben, der heil. Augustinus: „Die Erleuchtung der Weisen (durch den Stern) ist ein großes Zeugniß für die Blindheit der Juden. Jene suchen im jüdischen Lande denjenigen, den diese selbst in ihrem eignen Lande nicht erkannten. Jene finden bei diesen den Heiland als Kind, den diese, als Er bei ihnen lehrte, verläugneten. In demselben Lande beten jene, die aus weiter Ferne als Fremdlinge kommen, den Knaben Christus, Der noch keine Worte hervorbrachte, an, wo die eignen Bewohner Ihn als Erwachsenen, da Er Wunder wirkte, kreuzigten." — Ja die Frage der Weisen aus Morgenland nach dem neugeborenen Könige machte sogar in der Hauptstadt einen schlimmen Eindruck. Denn „als der König Herodes dieß hörte, erschrack er, und ganz Jerusalem mit ihm." Der Schrecken des Herodes über die Nachricht von der Geburt eines neuen Königs der Juden darf uns wohl nicht befremden; denn dieser Fürst, der wegen seiner Grausamkeit allgemein verhaßt war, mochte wohl nicht ohne Grund befürchten, daß ein neuer König der Juden, der ja wirklich allgemein mit Sehnsucht erwartet wurde, und dessen Bedeutung auch ihm unbekannt war, ihm selbst gefährlich seyn, ja daß er wohl seinen Thron dadurch verlieren könnte. Aber warum erschrack denn auch ganz Jerusalem mit ihm? Hätten nicht im Gegentheil alle Bewohner dieser Stadt sich über die Nachricht von der Ankunft des lange Ersehnten innigst freuen müssen? Ach, auch sie waren verdorben, wie ja leicht das böse Beispiel des Obern schädlich auf die Untergebenen einwirkt; und, ob aus Schmeichelei und niedriger Menschenfurcht, oder im Bewußtseyn ihrer Schuld, und in der Besorgniß, manches bisher Verübte oder Genossene aufgeben zu müssen — sie nahmen an dem Schrecken ihres Königs Antheil, ein trauriges Beispiel, wie unglücklich ein Volk, eine Stadt, ja eine einzelne Familie werden kann, wenn sie von einem schlechten Haupte regiert wird. „Unglückselig ist die Stadt, worin Herodes regiert, sagt der heil. Bernard, denn sie wird unfehlbar an seiner Bosheit Antheil nehmen."

Herodes wußte indeß seine Bestürzung über die unwillkommne Nachricht geschickt zu verbergen, ja er heuchelte wohl gegen die Weisen Freude über das, was er von ihnen vernommen, zeigte sich sehr gefällig gegen sie und bot Alles auf, um ihnen sichern Bescheid auf ihre Frage zu ertheilen. „Und er versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes, und erforschte von ihnen, wo Christus geboren werden sollte. Sie aber sprachen zu ihm: Zu Bethlehem im Lande Juda; denn also steht geschrieben durch den Propheten (Michäas): Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten von Juda; denn aus dir wird hervorgehen der Fürst, der Mein Volk Israel regieren wird." — Also hatte Er, der verheißene Heiland, ganz im Einklange mit dem Zwecke Seiner Erscheinung, nicht die Hauptstadt des Reiches, sondern einen kleinen Ort zu Seiner Geburtsstätte gewählt, Er zeigte schon dadurch, daß Sein Reich nicht von dieser Welt seyn, daß nicht in irdischer Hoheit Seine königliche Würde bestehen sollte, und daher sagt sehr schön der heil. Papst Leo: „Er, der die Gestalt eines Knechtes angenommen hatte, und nicht gekommen war, zu richten, sondern gerichtet zu werden, erwählte Bethlehem zur Geburts-, Jerusalem zur Leidensstätte."

Nachdem nun Herodes diesen Bescheid von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten vernommen, „berief er die Weisen heimlich, und erforschte genau von ihnen die Zeit, da der Stern ihnen erschienen war. Dann sandte er sie nach Bethlehem und sprach: „Gehet hin, und forschet genau nach dem Kinde; und wenn ihr es gefunden habt, so zeiget es mir an, damit auch ich komme, es anzubeten." — Diese Worte zeigen die ganze Bosheit und Arglist des gottlosen Königes, der unter scheinbarer Theilnahme und Wohlwollen, unter einer

erheuchelten Freude über die Geburt des Kindes Jesu den ruchlosen Vorsatz verbarg, dasselbe zu ermorden. Unter dem Vorwande, auch selbst dem Kinde seine Verehrung darzubringen, will er noch genauer von seiner Person unterrichtet seyn, um desto sicherer seinen finstern Anschlag ausführen zu können; den Ort seiner Geburt hatte er bereits von den Schriftgelehrten vernommen, es fehlte ihm nun noch die bestimmtere Angabe der Zeit, daher erkundigt er sich so genau nach der Zeit, zu welcher der Stern den Weisen erschienen war, weil er hiernach sicher auf das Alter des Kindes schließen zu können glaubte, um den ihm verhaßten Nebenbuhler ja nicht zu verfehlen. Unbegreifliche Verblendung, die nicht einsah, daß Der, welcher also auf wunderbare Weise die Geburt Seines eingeborenen Sohnes der Welt offenbart hatte, auch wohl die Macht besitzen müsse, Ihn gegen die Nachstellungen eines ohnmächtigen Tyrannen zu schützen!

Die Weisen aus Morgenland, als sie den gewünschten Aufschluß über das Ziel ihrer Reise vernommen, zogen hin. Allein Niemand

aus Jerusalem zog mit ihnen, Niemand begleitete sie, Niemand bezeigte Lust, gleichfalls den neugeborenen König aufzusuchen und zu verehren, und obgleich die Bewohner dieser Stadt dasselbe Ziel, wozu die Weisen aus Morgenland einen so weiten und beschwerlichen Weg hatten zurücklegen müssen, ohne alle Mühe, in ganz kurzer Zeit hätten erreichen können, obgleich sie selbst den Weisen den Weg gezeigt hatten — sie selbst gingen nicht hin, ja sie scheinen sich um das, was für sie von so hoher Bedeutung seyn mußte, gar nicht gekümmert zu haben. Ein schreckliches Zeichen von der Verblendung jenes unglückseligen Volkes, das, ob auch in der Nähe und Ferne gleichsam vom himmlischen Lichte umstrahlt, doch selbst in der Finsterniß und in den Schatten des Todes blieb; aber auch ein trauriges Bild aller derer, die Andern den rechten Weg zeigen und selbst auf dem Irrwege zurückbleiben, die, nach den Worten des Apostels, Andern das Heil predigen und selbst verloren gehen!

Kaum hatten die Weisen Jerusalem verlassen, so sahen sie zu ihrer freudigen Ueberraschung wieder den treuen himmlischen Führer, der sie bis dahin so wunderbar geleitet, und den sie eine Zeitlang aus dem Auge verloren hatten. „Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Orte, wo das Kind war, ankam und still stand. Da sie aber den Stern sahen, hatten sie eine überaus große Freude."

In dem geräuschvollen, sündigen Jerusalem war der Stern verschwunden, aber in dem friedlichen, unschuldigen Bethlehem erschien er wieder; die Bewohner der Hauptstadt, in Unglauben und Weltsinn versunken, von Sünden und Lastern aller Art befleckt, waren unwürdig der himmlischen Erleuchtung, weil das Licht der göttlichen Gnade in so verdorbene und gegen jede bessere Regung verschlossene Herzen keinen Eingang finden konnte. Eine Mahnung für uns, wie auch wir, um ungestört die Eindrücke der göttlichen Gnade in uns aufnehmen zu können, das geräuschvolle, sündenbefleckte Jerusalem, die Orte der Versuchung, die Gesellschaften der Kinder der Welt fliehen, und,

gleich den Weisen aus Morgenland, hineilen sollten in das stille Bethlehem, in die heil. Einsamkeit, in das Haus Gottes, in die Gesellschaft guter und frommer Menschen.

„Und sie gingen in das Haus, fanden das Kind mit Maria Seiner Mutter, fielen nieder und beteten es an." — „Wie aber, so fragt hier der heil. Bernard, konnten so weise Männer auf eine solche (scheinbare) Thorheit kommen, ein Kind anzubeten, ein dem Scheine nach so verächtliches Kind, sowohl wegen der Schwäche seines Alters, als wegen der Armuth seiner Eltern? Fürwahr, hatte man nicht alle Ursache, zu fürchten, diese Fremdlinge möchten sich an einem solchen Anblicke ärgern, und glauben, da sie solche dem Anscheine nach der göttlichen Majestät unwürdige Dinge sahen, man hätte ihrer gespottet? Und doch erregt dieser Stall ihnen keinen Abscheu, sie werden durch die Windeln, worin derjenige, den sie suchen, gewickelt war, nicht beleidigt, sie ärgern sich nicht, da sie nur ein Kind an der Mutterbrust finden: sie werfen sich vor ihm nieder, verehren es als einen König und beten es an als Gott. Die Ursache dieser Erscheinung aber war, daß Der, welcher sie nach Bethlehem geführt hatte, sie auch selbst von diesem Geheimnisse unterrichtete, und Der, welcher sie von außen durch einen Stern erleuchtete, belehrte sie auch im Innersten ihres Herzens durch das Licht Seines Geistes!"

„Sie thaten auch ihre Schätze auf, und brachten Ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhen" — Gaben voll hoher Bedeutung, ganz angemessen der dreifachen Eigenschaft des Kindes: als einem Könige, als dem unsterblichen Gott und als einem sterblichen Menschen. „Also, so sagt sehr schön der heil. Papst Leo, vollbringen die Weisen ihren Wunsch, und kommen, von dem Sterne geführt, zu dem Kinde Jesus, unserm Herrn; sie beten im Fleische das Wort an, in der Kindheit die Weisheit, in der Schwäche die Kraft, und in Menschengestalt die göttliche Majestät; und um ihren Glauben und ihre Ueberzeugung zu beweisen, bekräftigen sie das, was sie im Herzen annahmen, durch Geschenke. Weihrauch opfern

sie Ihm als Gott, Myrrhen als einem Menschen und Gold als einem Könige, wohl kundig, wie die göttliche und die menschliche Natur in der Einen Person zu verehren sey."

„Und nachdem sie im Schlafe durch eine Offenbarung gewarnt worden, daß sie nicht mehr zu Herodes zurückkehren sollten, zogen sie auf einem andern Wege wieder in ihr Land zurück."

Wie nun diese ganze Begebenheit, die Geschichte der drei Weisen aus Morgenland, schon überhaupt als eines der anmuthigsten und lieblichsten Bilder erscheint, welche uns aus der heil. Geschichte so zahlreich und in himmlischem Glanze entgegenleuchten, so ist dieselbe noch insbesondere für uns eine der wichtigsten und bedeutungsvollsten, und das Fest der Erscheinung des Herrn, das uns jenes himmlisch erhabene Bild alljährlich von neuem vor die Seele ruft, muß uns daher als eines der höchsten, der erfreulichsten Feste gelten. Denn auch unsre Voreltern waren Heiden; die Berufung der heil.

drei Könige, die als die Erstlinge des Heidenthums zur Erkenntniß und Anbetung des neugebornen Erlösers gelangt sind, ist also ein Vorbild für unsre Berufung zum wahren christkatholischen Glauben; jener Stern, der damals den Weisen aus Morgenland erschienen ist und sie hingeführt hat zur Gnadenstätte nach Bethlehem, hat in ihnen gewissermaßen auch uns geleuchtet, auch uns, und allen, die aus heidnischem Stamme das Licht des wahren Glaubens erhalten haben, zuerst die frohe Bothschaft des Heiles offenbart. Der heutige Festtag soll uns daher mit der innigsten Freude, mit der dankbarsten Liebe gegen Gott erfüllen, der durch Seine erbarmende Liebe auch uns gerettet hat aus der Nacht des Unglaubens und der Abgötterei, worin unsre Vorfahren wie so viele andere Völker geseufzt haben, der uns, vor Millionen unsrer Mitmenschen, die noch jetzt in der Finsterniß und in den Schatten des Todes sitzen, erleuchtet hat mit Seinem himmlischen Lichte, uns hingeführt hat zur rechten Erkenntniß und Verehrung Seines eingebornen Sohnes Jesus Christus. Aber auch wir sollen, um uns dieser unschätzbaren Gnade würdig zu beweisen, nach dem Beispiele der Weisen aus Morgenland jene Erleuchtung zu unserm Heile benutzen; wie jene sogleich, ohne Zögern dem Sterne gefolgt sind und nicht eher geruht haben, bis sie das große Ziel ihrer Reise gefunden hatten, also sollen auch wir, ohne Säumen, mit willigem Gehorsam, mit beharrlichem Eifer, dem Rufe der göttlichen Gnade folgen und nicht ruhen, bis wir Ihn, unser höchstes, unser einziges Gut gefunden haben.

Sehr schön ermahnt uns in diesem Sinne der große Papst Leo, da er sagt: „So erkennen wir denn, meine Geliebtesten, in den Weisen, wie sie Christus anbeteten, die Erstlinge unsrer Berufung und unsres Glaubens, und feiern wir mit frohlockendem Herzen den Anfang unsrer glückseligen Hoffnung. Denn von da an haben wir zuerst das unvergängliche Erbtheil angetreten; von dort an sind uns die geheimnißvollen Lehren der heil. Schrift über Christus offenbar geworden, und die Wahrheit, die die verblen-

deten Juden nicht aufgenommen haben, hat alle Völker mit ihrem Lichte erleuchtet. Ehren wir also diesen so heiligen Tag, an welchem der Urheber unsres Heiles erschienen ist, und Den die Weisen als Kind in der Wiege verehrt haben, beten wir als den Allmächtigen im Himmel an. Und wie jene aus ihren Schätzen geheimnißvolle Geschenke dem Herrn dargebracht haben, so bringen wir aus unsern Herzen die Gaben dar, die dem Herrn wohlgefällig sind."

Ja auch das sey besonders an dem heutigen Festtage unser Vorsatz und unser Streben, als würdige Nachfolger der heil. drei Könige auch ihre bedeutungsvollen Geschenke geistigerweise nachzuahmen; und wie jene, nach morgenländischer Sitte, die besten Erzeugnisse ihres Landes dem neugebornen Kinde als Geschenke verehrt haben, also suchen auch wir Ihm unserm Herrn und Könige, die besten Bestrebungen, die besten Kräfte unsres Geistes und Herzens als Opfergaben darzubringen. Gold aber opfern wir Ihm unserm Könige, durch einen festen Glauben an Ihn, durch innige, reine Liebe gegen Ihn und unsern Nächsten, durch Verachtung der zeitlichen Güter, durch Anwendung derselben zu guten und verdienstlichen Zwecken; Weihrauch opfern wir Ihm unserm Gott durch andächtiges Gebet, durch eine Verehrung und Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit, durch Werke der Andacht und Frömmigkeit, die wir zu Seiner Ehre verrichten; Myrrhen opfern wir Ihm, der als sterblicher Mensch in Allem, die Sünde ausgenommen, uns gleich geworden ist, durch Abtödtung und Selbstverläugnung, durch Beherrschung unsrer bösen Neigungen, durch ein gänzliches Absterben der Welt und der Sünde, durch eine standhafte Nachfolge Jesu auf dem Wege des Kreuzes. Sehr schön belehrt uns hierüber auch der heil. Papst Gregor, da er sagt: „So opfern wir denn unserm neugebornen Herrn Gold, indem wir bekennen, daß Er als König überall regiert; opfern wir Weihrauch, indem wir glauben, daß Der, welcher in der Zeit erschienen, als Gott vor der Zeit gewesen ist; opfern wir Myrrhen, indem wir glauben, daß Der, welcher in Seiner Gottheit keinem Leiden unterworfen, doch in unserm Fleische sterblich gewesen ist.

Doch können jene Opfergaben: Gold, Weihrauch und Myrrhen, noch in einem andern Sinne verstanden werden. Durch das Gold wird nämlich die Weisheit bezeichnet, nach dem Zeugnisse Salomon's, der da sagt: Ein wünschenswerther Schatz ruht in dem Munde des Weisen. Durch den Weihrauch aber, der zu Ehren des Herrn angezündet wird, wird die Kraft des Gebetes ausgedrückt, nach den Worten des Psalmisten, der da sagt: Mein Gebet steige wie Rauchwerk empor vor Dein Angesicht. Durch die Myrrhe endlich wird die Abtödtung des Fleisches vorgebildet, weßhalb unsre heilige Kirche von ihren bis zum Tode streitenden Arbeitern aussagt: Meine Hände träufeln Myrrhen herab."

Bringen also auch wir, folgend dem Beispiele der heil. drei Könige, nach der Ermahnung der heil. Väter, Ihm unserm neugebornen Heilande unser Bestes, ja Alles was wir sind und haben zum Opfer dar; ehren wir Ihn, unsern König, unsern Gott, unsern Bruder, auf eine Seiner würdige Weise, indem wir Seine Gebote halten, Seine Lehre befolgen, Sein Beispiel nachahmen, und seyen wir, als Seine treuen Diener, stets eingedenk der Ermahnung des heil. Papstes Leo, der da am Feste der Erscheinung des Herrn zu seinen Christgläubigen sprach: „So erhebet euch denn, meine Geliebtesten, mit gläubigem Herzen zu der euch leuchtenden Gnade des ewigen Lichtes, und indem ihr die dem Menschengeschlechte zugewendeten Gnadenmittel verehrt, richtet eure Aufmerksamkeit auf das, was für euch ist vollbracht worden. Liebet die Keuschheit, weil Christus der Sohn einer Jungfrau ist. Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche gegen den Geist streiten, wie der heil. Apostel die Seinigen mit eignen Worten ermahnt: In der Bosheit seyd Kinder, weil der Herr der Herrlichkeit den Menschenkindern gleich geworden ist. Trachtet nach Demuth, welche der Sohn Gottes selbst Seine Jünger zu lehren sich gewürdigt hat. Ziehet die Tugend der Geduld an, in welcher ihr eure Seele erhalten könnet; denn Der, welcher die Erlösung Aller ist, ist auch Aller Stärke."

O Gott, der Du an dem heutigen Tage Deinen eingeborenen Sohn durch den leitenden Stern den Völkern offenbaret hast, verleihe gnädig, daß wir, die wir Dich durch den Glauben schon erkennen, auch zur Anschauung Deiner Herrlichkeit gelangen mögen, durch denselben Herrn, unsern Heiland Jesus Christus, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.